

Schon am **3. Januar** meldeten viele Orte der Oberlausitz Hochwasser auf Grund reicher Regenfälle. Am **Silvestertag** gegen 22.00 Uhr stand über Hochkirch ein Gewitter, verbunden mit Schneetreiben. Ein kalter Schlag schlug in den Kirchturm, richtete erheblichen Sachschaden an. Der Winter war streng, die Kohlenkeller waren leer, weil viele Leute die ihnen gesetzlich zustehenden Kohlenmengen nicht kaufen konnten. Am **9. Februar** hielt die Kälte an, neue kam dazu, das Thermometer erreichte am Morgen - 14 Grad. Dem harten Winter folgte ein scharfer Nachwinter. Mit Schneefall und - 5 Grad stellte sich am **22. März** der Frühling ein. Noch am **27. März** lag Mitteleuropa unter Frost und Schnee. Ein Sturm und warmer Regen am **4. April** fegte die letzten Schneereste weg. Ostersonntag wurden bereits 25 Grad erreicht. Zu Himmelfahrt war es sehr heiß, man erwartete bereits Regen. Es wuchs eine sehr ergiebige Kirschenernte heran. Die Äste bogen sich unter der Last der förmlich in Klumpen hängenden Früchte und es fehlte fast an Pflückern, um den reichen Segen zu bergen. Trotz der Menge des Angebots blieben die Preise recht hoch, 6,50 - 7 Mark pro Pfund wurden verlangt. Teilweise ging der Preis aber auch auf 5,4 sogar auf 3,50 Mark zurück. Die sehr verregnete erste **Julihälfte** ließ Sorgen um die Getreideernte aufkommen.

Insgesamt war das Jahr 1922 mit 655 mm Niederschlag zu naß und bei 7,3 Grad Jahresmittel zu kalt.

Niederschläge Temperatur

Januar	57	- 3,9	zu naß und sehr kalt
Februar	24	- 1,9	zu trocken und sehr kalt
März	34	3,6	alles normal
April	58	5,9	etwas feucht und zu kalt
Mai	33	14,3	zu trocken und etwas zu warm
Juni	35	16,2	zu trocken/normal
Juli	151	16,7	sehr naß und kalt
August	43	15,6	zu trocken und kalt
September	69	11,6	zu naß und kalt
Oktober	28	4,9	trocken und sehr kalt
November	63	2,4	zu naß und zu kalt
Dezember	60	2,4	zu naß, etwas zu warm

aus Drehsa

Herr Polenz wird zum Gemeindevorstand gewählt.

Am Ausgang nach Kumschütz wird die Rittergutsscheune gebaut.

aus unserer Gegend

5. Januar : Wochenmarkt

Ganz auffallend war heute das reiche Angebot an Butter durch die Bauersfrauen. Während es vor Weihnachten es überhaupt kaum möglich war, um 9.00 Uhr auch nur noch eine Butterfrau anzutreffen, säumte heute früh eine Reihe von etwa 10 Butterfrauen die bekannte "Butterecke". Tragkorbweise wurde heute die Butter in reicher Fülle angeboten. Der Preis stellt sich durchgängig auf 22 Mark zu Beginn des Marktes. Später war das Stückchen schon für 18-20 Mark zu haben. Über die Ursache dieses plötzlichen Butterreichtums befragt, gaben die Frauen allerlei Auskünfte, zum Teil recht witziger Art. Futtermangel scheint in den Wirtschaften nirgends zu bestehen, wenigstens zur Zeit noch nicht. Die Zeit des Stollenbackens,